Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten. Einzelnummer 40 Pfennig.

Völkischer Beobachter

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. — Bezugspreis: Vierteljährlich M. 10.—, Postscheckkonto München 11 346. — Geschäftsstelle: Thierschstraße 15. — Fernruf 20 647 Geschäftszeit 8—4 Uhr, Samstag 8—1 Uhr. — Sprechstunde der Verlagsleitung 9—11 Uhr. — Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Grundzeile für Geschäftsanzeigen brutto M. 1.50 mit entsprechenden Nachlässen, Reklamezeile M. 5.—, Finanzanzeigen netto M. 1.50, Familienanzeigen M. 1.50, Kleine Anzeigen (Stellengesuche usw.) 90 Pf. — Schriftleitung: Schellingstraße 41/I. Fernruf 20 647. Telegrammadresse: Beobachter, München. Sprechstunde des Hauptschriftleiters 11—1 Uhr, der verantwortl. Schriftleitung 4—5 Uhr nachmittags.

Deutschwirtschaftszeitung / Süddeutscher Beobachter / Münchener Beobachter / Deutschvölkischer Beobachter

Nummer 1/2 — München, den 6. Hartung (Januar) 1921 — 35. Jahrgang

F. ... Archiv und Museum München

Englische Kriegshetze!

Berlin, 1. Jan. (Presseberichte des Auswärtigen Amtes.) Am 30. Dezember fand in London Sitzung des Gesamtministeriums in der Entschädigungs- und Entwaffnungsfrage Deutschlands statt. Anwesend waren Marschall Henry Wilson und der englische Botschafter in Berlin, Lord Abernon, der über Deutschlands Zahlungsfähigkeit Bericht erstattete. England steht nicht nur in der Wiederherstellungsfrage, sondern auch in der Frage der Entwaffnung Deutschlands angeblich vollkommen und ohne Vorbehalt auf Seite Frankreichs.

Echo de Paris vom 31. Dezember 1920 meldet die Unterredung mit einer amtlichen englischen Persönlichkeit, die erklärt habe: „Wenn Deutschland nicht alle seine Verpflichtungen in vollem Umfang erfüllt, werden wir Deutschland von neuem den Krieg machen. Die französischen Truppen werden die Besetzung in Deutschland ausdehnen, unsere Flotte wird die deutsche Küste blokieren und die deutschen Küstenstädte bombardieren."

— Sollte es zu neuem kriegerischen Überfall auf Deutschland kommen, so hoffen wir, daß der Rest unserer Flotte die hohe See aufsucht, den Kampf, der die Scharte von 1918 auswetzen wird, aufnimmt und den heuchlerischen Briten den letzten Vorwand entreißt, wehrlose Arbeitsstätten zu beschießen.

Außenpolitische Rundschau.

Völkerbund und Völkerfriede.

C. **Berlin**, 31. Dez. Die englische Admiralität stellt ein Bauprogramm für Großkampfschiffe auf, das eine Ausgabe von hundert Millionen Pfund erfordert!

Der japanische Voranschlag für die Armee verlangt 39½ Millionen Pfund (7½ Millionen mehr als im Vorjahr), für die Flotte aber gar 74,7 Millionen Pfund (ein Mehr von 18¾ Millionen gegenüber dem Vorjahr).

Der amerikanische Präsident Harding betont, daß er prinzipiell mit dem Gedanken der allgemeinen Wehrpflicht durchaus einverstanden sei, aber das Programm, das jetzt in Auftrag gegeben sei, könne nicht mehr rückgängig gemacht werden.

In der englisch-amerikanischen Presse wird die neue Weltsituation seit langem als Dreieck Amerika, England, Japan dargestellt. Die übrige Welt, einschließlich des Frankreichs des Narren Clemenceau, gilt als Mitläufer. Von diesen dreien werden sich zwei gegen den dritten wenden! Wer ist der dritte?

Die Komödie in Brüssel.

-C- **Berlin**, 29. Dez. Die ersten „Ergebnisse" der „Untersuchungen der Brüsseler Sachverständigenkonferenz" werden jetzt veröffentlicht. Es wird darin festgestellt:

1. Das deutsche Budget enthalte unverantwortliche Ausgaben, ganz abgesehen von jenen, die vorwiegend luxuriösen Charakter trügen. Man könne nicht einsehen, daß Deutschland, bevor es an die Zahlung der Summen gehe, die es den Alliierten schulde, für seine Staatsangehörigen, die durch den Krieg Schaden erlitten hätten, 90 bis 130 Prozent Entschädigungen vorsehe. Das außerordentliche Reichsbudget sei noch weniger klar. Die Lage werde sich erst dann ändern, wenn Deutschland endlich einmal ein rationelles Budget habe. 2. Die industrielle Produktion Deutschlands, im ganzen genommen, zeige deutlich die Lebensfähigkeit der deutschen Industrie. 3. So intensiv die deutsche Produktion auch arbeiten könne, so könne sie doch noch ganz beträchtlich gesteigert werden. Was die Kohlenausbeutung anlange, so betrage heute die mittlere Förderung eines deutschen Arbeiters 537 Kilogramm gegen 884 im Jahre 1913. Außerdem habe man in den Bergwerksgebieten von Oberschlesien die Flöze mit nur 2 Meter Schichtdicke ganz vernachlässigt, und im Ruhrgebiet seien ganze Gegenden von der Kohlenausbeutung überhaupt noch nicht berührt worden. —

Die Zielstrebigkeit, mit der die Entente und besonders Frankreich auf eine völlige und uneingeschränkte Kontrolle des deutschen Wirtschaftslebens à la Deutschösterreich hinarbeitet, tritt immer klarer zutage.

Wir sind keine Deutschen!

Der „Neuen Zeit", dem Organ der Deutschen nationalsozialistischen Arbeiterpartei Schlesiens entnehmen wir folgendes:

Während der Budgetdebatte im Parlamente kam es zu einem bezeichnenden Wortspiele: Sen. Kiesewetter stellt fest, daß es angesichts der tschechischen Sozialdemokratie sogar den deutschen Sozialdemokraten schwer gemacht werde, den Traume, nach einer einzigen großen deutschen Republik, zu entsagen. (!) Während der Rede des Sen. Kiesewetter kam es zwischen dem deutschen Sozialdemokraten Albert Friedrich und dem tschechischen Sen. Dr. Mares zu einer kleinen Kontroverse, in deren Verlaufe Albert Friedrich ruft: „Wir sind keine Deutschen, wir sind Sozialdemokraten!" Diese Worte sind wirklich klassisch für unsere Sozialdemokraten. Einen Kommentar hierzu halten wir für überflüssig. B.

Neue Entwaffnungsnote.

-g- **München**, 3. Jan. Die Entente gibt unserer allerdings völlig unbelehrbaren Reichsregierung nahezu täglich Unterricht darüber, — daß der sogenannte Friedensvertrag eine durchaus einseitige Rechtskraft hat, nämlich für — Deutschland.

Den von Angst zerrissenen Franzosen haben — jedenfalls auch in Rücksicht auf ihre polnischen Freunde — die ca. 400 Geschütze, die sich noch in den ehemaligen Festungen Königsberg, Küstrin und Boyen befinden, lebhaftes Alpdrücken verursacht. Sie forderten durch eine unter dem 17. November ergangenen Note der Botschafterkonferenz deren Zerstörung.

Es kann nicht überraschen, daß Außenminister Simons, dessen nahezu pathologische Vorliebe für Polen und Rußland auch durch die Auslassungen Radeks und die unerhörten Grausamkeiten der Roten Armee gegen die deutschen Bauern in Südrußland keinerlei Abschwächung erfahren hatte, **diese letzten Bollwerke Deutschlands gegen einen bolschewistischen Vorstoß** nur recht schwächlich verteidigt. Der Höhepunkt der von W.T.B. am 28. 12. 20 veröffentlichten deutschen Antwortnote ist der Satz: „**Sie** (die deutsche Regierung) **muß sich der Entscheidung der Alliierten beugen** ..."

Die Häupter der Reichsregierung entschädigen sich auf ihre Weise für die eingesteckten Ohrfeigen:

An die deutsche Wehrmacht richteten der Reichspräsident, der Reichswehrminister und der Chef der Heeresleitung programmatische Neujahrsgrüße.

Ganz tiefsinnige Betrachtungen aber stellt der Außenminister Simons im „Berliner Tageblatt" an: Er bezeichnet als die dem deutschen Volke für das kommende Jahr gestellten drei Rätselfragen der auswärtigen Politik: „Wie verständigen wir uns mit den Weltkriegsgegnern über die Friedenslast?"

„Wie regeln wir unsere Beziehungen zum Osten?"

„Wie gewinnen wir gleiches Recht in der Völkergemeinschaft?"

Mit einigermaßen genügender Volksbewaffnung, Herr Simons! Sonst nie!

Die neuen Ententeversuche gegen Sowjetrußland.

-B- **Prag**, 26. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Das Amt eines Chefs der französischen Militärmission in Prag und zugleich die Stelle des Chefs des tschechischen Generalstabes übernimmt ab 1. Januar 1921 an Stelle des Generals Pelle der französische General Mittelhauser. Die Bemühungen der Franzosen, die Tschechoslowakei zum Kampfeinsatz gegen Sowjetrußland zu bewegen, sind bisher erfolglos geblieben. Bis jetzt hat die Tschechoslowakei nur die Erlaubnis zum Transport ungarischer Truppen durch die Slowakei nach Polen gegeben. Teile der Wrangelschen Armee werden in Ungarn neu aufgestellt.

Bethmann Hollwegs Ende.

Eine der **unheilvollsten** Gestalten ist von der Bühne des irdischen Daseins abgetreten. Die **volle** Gewalt des Verhängnisses, das dieser traurigste aller deutschen Staatsmänner für Großdeutschland mit heraufführen half, wird er — seine „Betrachtungen zum Weltkriege" beweisen es — bis in die letzten Stunden hinein **nicht** erfaßt haben. Nur **eine** furchtbare persönliche Erkenntnis mag ihm grell aufgeleuchtet sein: die nämlich, daß er sich vermaß, für das Schicksal des tüchtigsten, treuesten, aber auch starker Führerhand bedürftigsten Volkes einzutreten, **ohne auch nur im entferntesten die staatsmännische Eignung hierfür zu besitzen. Das ist sein Schuldtitel.** Das wäre für ihn zum Verhängnis geworden, wenn er vor dem unerbittlichen hohen Staatsgericht des Deutschlands der Zukunft dereinst hätte Rechenschaft abzulegen gehabt, wie es für Dutzende anderer, großer und kleiner Geschäftspolitiker, Ideologen, politischer Phantasten von Prinz Max v. Baden und Scheidemann bis zu den kleinsten Wichtigtuern, wie Förster und Quidde unbeschadet der sogenannten mildernden Umstände redlichen Wollens und moralischer und intellektueller Unzulänglichkeit **zum tödlichen Verhängnis** ausschlagen wird. Denn **einmal** muß — und **das** nenne man Revolution — einmal muß zum Besten des deutschen Schicksals gehandelt werden im Sinne des von Erzbischof v. Faulhaber in moderner christlich milder Weichheit verleugneten kraftvollen Bibelspruchs: „**Wer Knecht ist, soll Knecht bleiben.**" Auf gut deutsch: „**Schuster bleib' bei deinen Leisten! Fluch dem Fürsten**, der den unfähigsten aller Staatsmänner vor das Rampenlicht der Geschichte zerrt! **Fluch dem Manne**, der trotz seines **Nichts** durchbohrenden Gefühls sich zum Steuermann des herrlichsten Wikingschiffes bestellen läßt! **Dreimal Fluch der „Volksvertretung"**, die sich solches Zwergenmaß als getreuen Eckart ihres Volkes gefallen läßt!! —

Die Familie **Bethmann** (**später Hollweg zubenannt**) aus Frankfurt am Main hat **jüdisches Blut**. Das ist lange her! Im Laufe von 200 Jahren hat sie sich mit altpreußischen Offiziers- und Beamtenfamilien vielfach versippt. Eine gewisse Zerrissenheit blieb in der geistigen Verfassung trotz aller Blutauffrischung zurück. Schon Bismarck hatte in den 50er Jahren gegen die Phantasterei und die politische Impotenz einer kleinen Clique anzukämpfen, die unter dem Namen der Fraktion **Bethmann Hollweg** (dem Großvater!) bekannt war. Er betont, daß sie am Volk gar keinen und nicht einmal bei irgendeiner Partei besonderen Anhang hatte. (Dem eisernen Kanzler sind Volk und Partei immer gegensätzliche Begriffe gewesen!) Das weltpolitische Ziel dieser Herren aber war: **die Zerstückelung Rußlands, Angliederung der Ostseeprovinzen an Preußen und Schweden, Schaffung der Republik Polen.** Die wohlwollende Neutralität Englands wurde „**vorausgesetzt**", eine wahrhaft freundschaftliche britische Hilfe für die Gestaltung der innerdeutschen Zustände auf Grund von Berichten des mitintrigierenden preußischen Gesandten in London von Bunsen (wer denkt nicht an Lichnowsky) „**mit Sicherheit vorausgesagt**". —

In dieses Fahrwasser, könnte man sagen, ließ sich auch der Reichskanzler Bethmann Hollweg treiben. Waren die Bethmann Hollwegs von 1855 aber freikonservativ angehaucht oder nationalliberal, so ist Theobald im Kern **demokratisch**, die Verkörperung jener im Grund autoritätsfeindlichen, weltbürgerlich-pazifistischen „**deutsch**"-**demokratischen Richtung** geworden. Das ist schon vor dem Kriege, ganz besonders in der unzureichenden Vertretung der Heeresvorlagen, ersichtlich geworden — man blättere nur die jüdisch-demokratisch-sozialistische Presse durch —, das ist mit Kriegsbeginn noch klarer geworden. Ein der Mehrheitspartei angehöriger kleiner Spießbürger, **Fritz Ebert**, sagte kurz nach dem Zusammenbruch: „Wir haben schon tatsächlich alle Macht in Händen gehabt, ehe die Vertreter der alten Herrschergewalten sie uns übertrugen. Diese Entwicklung hat sich in Deutschland seit Kriegsbeginn von langer Hand her angebahnt." Im August 14 zwar paßte sich das alte Wrack, genannt Deutscher Reichstag, dem Sturmwind nationaler Begeisterung an — die Frontsoldaten, die in Dutzenden von minutenpünktlichen Transporten nach Ostpreußen für Tannenberg durchs Ruhrgebiet befördert wurden, sahen von jeder Bergmannshütte die schwarz-weiß-rote Flagge flattern —, **aber schließlich wurden die Eide der Abgeordneten zu Meineiden**, und der Popanz von Reichskanzler ließ es sich gefallen, ohne mit der Diktatur zu antworten. — Die falsche Deutung der Lichnowskyschen Depeschen verschuldet eine verhängnisvolle **Verspätung der Mobilmachung**. In seinen Betrachtungen zum Weltkrieg bringt Bethmann den lächerlichen Satz: „Ob Verfrühung um zwei oder drei Tage

ein nennenswerter militärischer Erfolg gewesen wäre, kann nur militärisch beurteilt werden." **Das Trugschloß der englischen Freundschaft kracht zusammen.** Der englische Botschafter Sir **Edward Goschen**, der alle Register zu ziehen **versteht, bricht bei seiner Verabschiedung vom deutschen Kanzler in Tränen aus und legt damit** das erste Samenkorn zur späteren **Hoffnung** auf angelsächsische Versöhnlichkeit. **Die Worte von „unserem Unrecht gegenüber Belgien", die Bezeichnung des belgischen Neutralitätsvertrags als eines Fetzen Papiers**, die sich Bethmann **leistet, werden kostbare Objekte der feindlichen Propaganda. Der rechtzeitige Augenblick zum uneingeschränkten U-Bootkrieg** — 1916 — wurde **versäumt, entgegen der ursprünglichen Forderung der** obersten **Heeresleitung, entgegen dem dringlichen** Sachverständigenurteil **der Marine. Hätte 1916 für den Beginn** auch eine kleine Anzahl dieser **Boote Wunder** gewirkt, 1917 **bedeutete der** nicht **abzuschätzende** Stand der feindlichen Abwehrmaßnahmen **auf jeden Fall eine schwere Hemmung. Es** ist kein **Zufall, daß Wilson** im Sommer und **Herbst 1916** besonders **eifrig** seine **Netze nach Bethmann** auswirft. —

Polen wird geschaffen. Die Eiterbeule, die man aufzustechen **vermeinte, sollte als offenes Krebsgeschwür** weiterfressen. Brest Litowsk ist nur **das zwangsläufige Ergebnis** der Bethmannschen Politik der Halbheiten, **wie auch Kühlmann, der sich doch von Trotzki** am Narrenseil herumführen ließ, **nur eine** Kreatur **des** traurigsten aller deutschen Staatsmänner war. **Die** Wiedereinrenkung der Verhältnisse im Osten wird so schwer werden wie die Quadratur des Zirkels. Das Schwert wird einmal **den von** Bethmann geschaffenen Knoten zerhauen müssen. —

Die Naturkraft der Volksbegeisterung ist von Bethmann seit August 14 systematisch geschwächt worden. Statt aus Deutschland ein Feldlager zu **machen, wurde es** zu einer Kolonie ängstlicher Spießbürger, für die an den Grenzen ehrliche Soldaten mit den angezogenen Tugenden **von** schärfster Disziplin und höchster Anspannung aller Kräfte, im Herzenswinkel immer **noch** die Hoffnung **auf** ein besseres Deutschland, pflichttreu weiterkämpfen. **So kam die Friedensresolution vom Juli 17. Erzberger behauptet von seinem Gönner Bethmann-Hollweg in der „Deutsch. Allg. Zeitung"** (1919, Nr. 211), er **habe der Friedensresolution hauptsächlich deshalb zugestimmt, weil er sie als ein brauchbares „Kampfmittel gegen die Alldeutschen" betrachtet habe.** —

Die **demokratisch**-sozialistische Kampffront behauptet — zu **Bethmanns** Entlastung —, **die** oberste Heeresleitung, **Ludendorff** vor allem, **habe** mit ungebührlicher Einmischung in die politischen Geschäfte die Kreise gestört. **Hindenburg** und **Ludendorff** sind am 29. August 16 berufen worden. Wenn man ihnen — politisch — **einen** Vorwurf machen kann, so ist es der, die Mittelmäßigkeit eines Bethmann **zu lange**, bis zum 12. Juli 17, über sich geduldet zu haben. Ein Schicksalsgang, wie der von 1914, erfordert einheitliche Leidenschaftlichkeit von Feldherr und Staatsmann. Der **Staatsmann** muß **den** Kampf als **seinen** Kampf erweisen. 1870 erzwang Bismarck entgegen den Intrigen sentimentaler freimaurerischer Unterrockspolitik die Beschießung von Paris, und die Feuereröffnung gegen den Mont Avron, zur [illegible] Brechung **des feindlichen** Widerstandswillens, war **sein** Werk.

-A.B.-

Wie wir um den U-Boot-Krieg betrogen wurden.

A.B. **Wien**, 24. Dez. Laut „Reichspost" bringt die französische Halbmonatsschrift „Le Correspondent" interessante Veröffentlichungen über Ententepolitik während des Krieges und das Wirken der Northcliffe-Propaganda, dabei wird auch auf das wenig bekanntgewordene Buch des Admirals Sims „The victory at Sea" (Der Sieg zur See) Bezug genommen.

„Die Zeitungen", sagt Admiral Sims, „hatten seit mehreren Monaten von einer großen Zahl gesunkener Unterseeboote gesprochen, und ich fand nun, daß diese Erzählungen nicht auf Wahrheit beruhten. Ebenso hatten sie von freiwilligen Kapitulationen deutscher Unterseeboote berichtet. Admiral Jellicoe sagte mir aber, daß niemals solche stattgefunden hätten, und daß man diese Geschichten in Umlauf gebracht hätte, um den Mut des Feindes zu schwächen . . ."

Es gab sogar Regierungsmitglieder, sagt Sims, die glaubten, daß gefangene deutsche Unterseeboote in Schiffswerften aufgehäuft seien. Wenn Deutschland beständig 50 Unterseeboote auf den großen Marinestraßen während des Winters und des Frühlings 1917 am Werk hätte halten können, bevor wir uns auf der Höhe der Situation sahen, so hätte es nichts am Siege hindern können." Admiral Sims, der mit größtem Lob der kommandierenden Offiziere der Unterseeboote gedenkt, erzählt hochdramatische Einzelheiten, unter anderm von einem am 6. September 1918 von Amerikanern entdeckten Unterseeboot. Dieses ging in die Tiefe und blieb dort, während die Amerikaner mit Hilfe außerordentlich kräftiger Apparate die geringsten Bewegungen des am Meeresgrunde liegenden Unterseebootes hören konnten. Mehrmals versuchte es zu entkommen, doch als es die Unmöglichkeit einsah, rührte es sich nimmer. Plötzlich registrierten die Apparate ein kurzes Geräusch. „Es war ein Geräusch, sagte der Admiral, daß denen, die es hörten, das Blut in den Adern gerann. Der Lärm eines Revolverschusses, der sich fünfundzwanzigmal wiederholte. Die Bemannung des Unterseebootes hatte sich selbst, um das Schiff nicht überliefern zu müssen, den Tod gegeben."

Das Zeugnis des Admirals Sims gibt der Beurteilung des U-Boot-Krieges ganz neue Unterlagen. Zu welchen Schlüssen man immer auch über dessen Zweckmäßigkeit oder Fehler gelange, jedenfalls eröffnet das Buch des Amerikaners auch ein eigenes Kapitel über die Wirkungen einer Propaganda, die selbst bezüglich der wichtigsten Waffe Deutschlands die öffentliche Meinung ganzer Länder irrezuführen verstand.

Das Zeugnis des Admirals Sims gibt der Beurteilung des U-Bootkrieges ganz neue Unterlagen. Zu welchen Schlüssen man immer auch über dessen Zweckmäßigkeit oder Fehler gelange, jedenfalls eröffnet das Buch des Amerikaners auch ein eigenes Kapitel über die Wirkungen einer Propaganda, die selbst bezüglich der wichtigsten Waffe Deutschlands die öffentliche Meinung ganzer Länder irrezuführen verstand.

Dies sind vernichtende Urteile darüber, daß man es 1916 [illegible] — wagte, den U-Bootkrieg zu beginnen; es sind für den vorzeitigen Abbruch des **U-Bootkrieges im Herbst 1918 erst recht niederschmetternde Urteile.**

Deutsche Politik und Wirtschaft.

Diktat in der oberschlesischen Abstimmungsfrage.

-C- **München**, 3. Jan. Die Entente **will den Zustrom der deutschgesinnten Oberschlesier am Abstimmungstag in Oberschlesien unter allen Umständen verhindern.** Sie fürchtet offenbar für ihre polnischen Freunde und hat nunmehr **kurz und bündig verfügt**, daß die Abstimmung der im Abstimmungsgebiet augenblicklich nicht Ansässigen **zeitlich nach der Abstimmung in Oberschlesien erfolgen soll.**

Diese Abstimmungskomödie wird an der endgültigen Regelung der deutschen Frage, die nicht durch „Majoritätsbeschlüsse entschieden werden wird," nicht das mindeste ändern.

Erfreulich wäre es nur, wenn die deutsche Regierung in der Behandlung des „Fetzen Papier", genannt „Friedensvertrag von Versailles", von der Entente, die jede Bestimmung nach Belieben umbiegt, lernen würde.

Alle Menschen sind Brüder.

Miß Buxton erklärt in einem längeren Brief im „Manchester Guardian", warum sie von den Franzosen mit dreistündiger Frist und ohne Erklärung aus Oberschlesien abgeschoben worden ist.

Die Franzosen befürchten — so schreibt sie —, daß sie die Herrschaft des Terrors, die mit ihrer Beihilfe errichtet worden ist, in der englischen Presse an den Pranger stellen werde. In Breslau habe sich aber von Oberschlesiern, deren Heim zerstört und deren Verwandte ermordet worden sind, alles Nötige erfahren. Ihr Urteil über die dortigen Zustände faßt sie wie folgt zusammen:

Wer in den Verdacht deutscher Sympathien gerät, riskiert totgeschossen zu werden und sein Heim geplündert zu sehen. Banden bewaffneter Marodeure, die aus dem Abschaum der Verbrecher des ganzen Landes rekrutiert sind, wird von der sogenannten Abstimmungspolizei freie Hand gelassen. Die Abstimmungspolizei ist zum Teil ähnlich rekrutiert. Für die Opfer gibt es weder Schutz noch Wiedergutmachung. Den deutschen Pressevertretern und deutschen führenden Männern wird der Zutritt in das Land verweigert und selbst der Bischof von Breslau darf diesen Teil seiner Diözese nicht besuchen. Der moralischen Wirkung der Tausenden von Stimmberechtigten, die aus Deutschland kommen wollen, gilt die Hoffnung der Deutschen und die große Angst der Polen. Daher der Vorschlag, diese Stimmberechtigten erst vierzehn Tage später abstimmen zu lassen.

Aus dem deutschen Rheingau.

-C- **Berlin**, 31. Dez. **Das offiziöse W.T.B. meldet** unter dem 29. Dezember (!!) **einen neuen Willkürakt der interalliierten Schiffahrtskommission in Köln. Auf Veranlassung des** französischen Obersten Dumont wurden am 7. Dezember (!!) zwei **Polizeiboote der deutschen** Rheinstrombauverwaltung von den Franzosen requiriert. **Dem deshalb vorstelligen deutschen Vertreter erklärte Oberst Dumont, er habe den Auftrag, die** gesamte Schiffahrtsstrompolizei und die kriminelle Polizei auf dem Rhein innerhalb der französischen Zone zu übernehmen. **Mit der Polizeiaufsicht zu Wasser und zu Lande würden französische Offiziere betraut. Im Falle der Weigerung sollte die Auflösung der bestehenden deutschen Behördenorganisationen erfolgen.**

W.T.B. versichert, daß die deutsche **Reichsregierung** energische Schritte unternommen habe. **Wir glauben an eine „Energie" der rückenmarkskranken deutschen Reichsregierung nicht und stellen nur fest, daß es mehr als drei Wochen brauchte, bis W.T.B. diese erneute Unverschämtheit der Franzosen dem deutschen Volke überhaupt mitteilen durfte.**

Die Kosten des Schergenheeres.

Das Präsidium des Reichsbürgerrates in Berlin hat sich Anfang Dezember in einem Schreiben an den Reichsschatzminister gewandt, worin über die Kosten der Ausführung des Friedensvertrages angefragt wurde. Daraufhin ist dem Präsidium des Reichsbürgerrates mitgeteilt worden, daß im Haushalt des Reichsschatzministeriums für die Ausführung des Friedensvertrages für 1920 folgende Ausgaben veranschlagt sind:

1. für den Oberausschuß (Rheinland-Kommission)	40 000 000 Mk.
2. für den Unterhalt der Besatzungstruppen, für Quartier- und Requisitionsentschädigungen	15 000 000 000 M.
3. für Grundstückserwerbungen, Neu- und Umbauten, zur Unterbringung der Besatzungstruppen	611 750 000 M.
4. für Instandhaltung der von den Besatzungstruppen benutzten Grundstücke	32 000 000 M.
5. für die Beschaffung von Einrichtungsgegenständen für die Unterkünfte der Besatzungstruppen	24 250 000 M.
6. für Feuerungsmittel, Beleuchtung, Wasser, Mieten, Reinigungskosten u. dgl.	36 000 000 M.

Tatsächlich verausgabt sind bis jetzt deutscherseits für vorbezeichnete Besatzungszwecke über 4,5 Milliarden Papiermark, jedoch ist noch für Requisitionsentschädigungen und von den Besatzungsmächten vorschußweise verauslagte Unterhaltungskosten mit Milliardennachforderungen zu rechnen.

Verkleinerung der Staatsquatschbuden.

Wie verlautet, soll **das neue Reichswahlgesetz infolge** der **Erfahrungen der letzten parlamentarischen Wochen eine Verkleinerung der Parlamente bewirken. Voraussichtlich wird** bei **den nächsten Reichstagswahlen** erst **auf 75 000 Stimmen**, statt **wie bisher auf 60 000, ein Abgeordneter entfallen.** Demzufolge **würden auch** nur noch **380** statt **425 Abgeordnete** in den **Reichstag** ziehen.

Die großen, abwirtschaftenden Parteien werden diesem Vorschlage **begeistert ihre Zustimmung geben**, denn erstens macht man **es den vom fremdländischen Geist freien, aufwärtsstrebenden, aber zahlenmäßig noch kleinen Bewegungen unmöglich, durch eine entsprechende Anzahl Vertreter in den jetzigen Parlamentsstank frischen Zug zu** bringen, und **zweitens bringen** sie doch **noch** immer eine gehörige Zahl ihrer Bonzen unter Dach und Fach. Wir Nationalsozialisten pfeifen auch auf das verkleinerte Parlament, solange es sich ansieht, wie Dietrich Eckart, der bekannte Münchner Dichter, trefflich schildert:

„Wie jämmerlich das alles ist,
Der ganze Dunst von Trug und List.
Das nickt sich zu und **winkt sich zu,**
Und jeder denkt: ‚Du Schurke Du!'
Und jeder denkt: ‚Du fauler Bauch!'
Und fühlt, so denkt der andere auch.
Verbindlich allen nacheinand'
Drückt ihnen Salomon die Hand,
Und freut sich ihrer ungemein;
Lieb Vaterland, magst ruhig sein!"

Der Ballerstedt'sche „Föderalismus".

Murnau (Staffelsee). Kürzlich hielt Herr **Ballerstedt, der Gründer des sattsam bekannten Bayernbundes** (e. V.) **einen Vortrag** über **die Bestrebungen des Bundes. Wenn sich der Bund gleich „Bund zur** Verunglimpfung **Preußens" nennen würde, so würde man gleich** wissen, worum **es** sich **handelt.** Diese Verunglimpfung wird aber in derartig umfassender Weise besorgt, wie man es nur von rabiaten Separatisten erwarten **sollte; um so überraschender berührt den** unbefangenen Hörer deshalb auch das Bekenntnis dieses Bayernbundes zu einem föderalistischen Deutschland unter Einschluß Preußens. Wenn es nicht schade um die Zeit wäre, wäre es einmal angezeigt, das Begriffsverwirrungskarussell Ballerstedts genauer zu beleuchten, das an verschiedenen Pferdchen sitzen hat: den **großpreußischen Drahtzieher**, die Berliner Schiebergesellschaft, die Oberste Heeresleitung, die Bürokratie **des alten Regimes**, die zentralistischen **Vergewaltigungsabsichten** der Revolutionierung und die großpreußische Hegemonialidee. **Dieses** so ausgestattete Karussell läßt Ballerstedt nun im **kreisenden Wirbel** vor der Zuhörerschaft in buntem Wechsel vorbeiziehen, begleitet von einer Blütenlese von Kraftausdrücken über die **„großpreußische Ausbeutungspolitik"**, „schmachvolle Vergewaltigung Deutscher durch Deutsche", über die Entrechtung, Knechtung, **Ausbeutung, Verarmung und** Verödung Bayerns durch Preußen. Alles platteste, gewöhnlichste Demagogie nach dem berühmten Rezept: „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen." **So findet Ballerstedt am Ende seiner endlosen** Schmähreden immer einen beachtlichen Beifall, **den Beifall der Kritik**losen und Unzufriedenen. Um so **erfreulicher war es, daß sich in der** Diskussion sehr lebhafte Opposition geltend machte, die teils von der Warte **des Historikers** scharf mit den **Unrichtigkeiten** und Schiefheiten Ballerstedts ins Gericht ging, andererseits den Standpunkt **des** Bayern betonte, der **sich zwar auch der preußischen Übergriffe** bewußt ist, aber der auch wieder gegen die dauernde Beschimpfung **des deutschen Volksgenossen Front** machte. **Entweder man** sieht im Preußen **das brutale Ungeheuer wie es die Schmähpropaganda der Northcliffe-** und Clemenceau-Presse der Welt hingestellt hat, dann kann die Konsequenz nur lauten: „Los von diesen **Scheusälern" oder man will auf föderalistischer Grundlage mit den wertvollen organisatorischen** Kräften dieses deutschen Stammes zusammenarbeiten, dann verletzt es das Empfinden **jenes anständigen Deutschen, wenn jede Art von Berliner** Sau[illegible] insbesondere die Berliner Judenherrschaft den „Preußen" in die [illegible]uhe geschoben wird. Die Frage eines **Diskussionsredners nach der inneren Notwendigkeit des Bayernbundes unter Hinweis auf das Bestehen der Regierung Kahr, die dazu da sei, Berliner Übergriffe zurückzuweisen, und auf die Einwohnerwehr, die ebenfalls Herrn Ballerstedt nicht brauche zur Abwehr von Putschen von Rechts und Links, hat den Zugang von neuen Mitgliedern doch offenbar gestört,** denn die Einzeichnungslisten **blieben leer.**

Aus der Zeit.

Unter der Friedensflagge!

Der sogenannte „Friedensvertrag" von Versailles gab den Negern der Republik Liberia und andern Kulturvölkern das Recht der Selbstbestimmung. Dem deutschen Volke nahm er dieses Recht und brachte außerdem über 12 Millionen Deutsche unter Fremdherrschaft. Die Gesamtzahl unserer im Ausland lebenden Volksgenossen beträgt ungefähr 30 Millionen. Es leben nach einer jüngsten Feststellung Deutsche in

Dänemark	rund	50 000
Belgien	rund	115 000
Luxemburg	rund	260 000
Frankreich (Elsaß-Lothringen)	rund	1 500 000
Italien	rund	250 000
Polen	rund	2 500 000
Danzig	rund	300 000
Baltische Staaten	rund	270 000
Rußland	rund	1 600 000
Deutschösterreich	rund	6 000 000
Ungarn	rund	500 000
Tschechoslowakei	rund	4 000 000
Südslawien	rund	700 000
Rumänien	rund	900 000
Vereinigte Staaten	rund	9 000 000
Kanada	rund	80 000
Süd- und Mittelamerika	rund	600 000
Australien	rund	100 000

Fremdenlegion!

-G- **München**, 27. Dez. **Neuerdings machen sich rein äußerlich die Werbungen zur Fremdenlegion wieder stärker bemerkbar. In den Herbstmonaten hatte sich, soweit sie überhaupt im besetzten Deutschland sich verfolgen läßt, diese Tätigkeit mehr hinter den Kulissen abgespielt, da man die Sammelstellen nicht mehr so in breiter Öffentlichkeit in Erscheinung treten ließ, nachdem öffentliches Ärgernis dadurch entstanden war. Jetzt sieht man wieder truppweise junge Deutsche unter der üblichen militärischen Begleitung zur Kaserne und zum Sammelplatz ziehen. Zentralen dieser Art sind allem Anscheine nach immer wieder Mainz und das Lager Griesheim.**

Diese Notiz entnehmen wir dem „Berliner Tageblatt"; sie wird also auch von Nichtantisemiten geglaubt werden müssen.

Im übrigen hat ja die Münchener Polizeidirektion eine Werbeorganisation auch in Südbayern entdeckt, die nach Österreich hinüber wirksam sein soll. Von einem Verlangen auf Abberufung des Chefs der französischen Militärmission in München, in dessen Bereich dieser Skandal festgestellt wurde, durch die Regierung Kahr, hat man bis zum heutigen Tage nichts gehört.

Aus der Bewegung.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Ortsgruppe München.

Die Ortsgruppe veranstaltet am Dienstag, den 4. Jänner, eine große Massenversammlung im größten Münchner Saale, dem Münchner-Kindl-Keller. Es sprechen die Herren Hitler über „Dummheit oder Verbrechen“, und Esser über „Jüdische oder deutsche Volksaufklärung“. Die Ankündigung der Versammlung erschien sowohl in Plakaten als auch in einer Sondernummer des „Völkischen Beobachters“.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Landesleitung Deutschösterreich.

Die Landesleitung beruft auf den 6. Jänner einen Landesparteitag nach Salzburg ein mit folgender Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht der Amtswarte (Obmann und Säckelwart). 2. Bericht des Überwachungsausschusses. Beschluß über die neue Parteigliederungssatzung. 4. Neuwahl der Landesleitung. 5. Presseberich. 6. Bericht des Obmannes der Reichsparteileitung, Herrn Dr. Walter Riehl, über die politische Lage. 7. Allfälliges. Beginn 9 Uhr vormittags. Ort: Gasthof „zur alten Schanz“, Salzburg, Lasserstraße 17.

— **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Ortsgruppe München und Rosenheim.** Unter dem Motto „Den armen Kindern zur Freude, der Partei zur Ehre“ veranstaltete die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei am 22. Dezember abends im Hofbräufestsaal eine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung. Dem Ernst unserer Zeit entsprechend war die Veranstaltung in einem schlichten, aber würdigen Rahmen gehalten. Der rührige Ausschuß mit seinem tatkräftigen Leiter, Herrn Reuter, hatte sein möglichstes getan, damit jung und alt auf seine Rechnung kam. Die Namen der Mitwirkenden, Mithelfenden und nicht zum wenigsten der Spender würden eine lange Liste füllen, wenn wir sie im vorliegenden kurzen Berichte anführen wollten, und so müssen wir uns für heute leider damit begnügen, all den wackeren Frauen und Männern mit einem herzlichen „Vergelt's Gott“ für ihre Mühwaltung zu danken.

War der Saal auch nicht gerade überfüllt, so konnte man unter den Anwesenden jedenfalls den treuen und bewährten Stamm einer Bewegung erblicken, welcher die deutsche Zukunft gehören muß. Muß — sagen wir, denn das katastrophale Geschehen, das sich in deutschen Landen vollzogen hat, und die Umwälzungen, welche für den Fenrebrut aus dem Osten zum Lebenselement gehören — all dies hat uns ja die „Edda“, hat uns die Lehre der Armanen bereits vor uralten Zeiten prophezeit. Sie kündet uns aber auch, daß für die arische Rasse dereinst wieder glücklichere Zeiten — ein neues Idafeld — erstehen werden. „Dann fliehen die Gespenster der trüben Dunkelheit, dann öffnen sich die Fenster dem Glanz der neuen Zeit — der Tag spricht laut sein Werde, und aus den Fesseln reißt, und aus dem Schlaf die Erde — der freie deutsche Geist.“

Diese Gedankengänge lagen auch dem markigen Prolog zugrunde, mit dem ein Arbeiter der Papierfabrik Raubling die Julfestfeier der Ortsgruppe Rosenheim am zweiten Weihnachtsfeiertag im Saubräukeller einleitete.

Der geräumige, geschmackvoll geschmückte Saal konnte die Teilnehmer kaum fassen. Gesangs- und Musikvorträge durch das verstärkte Ortsgruppenorchester, ernste und heitere Vorträge wechselten in bunter Folge. Eine Glückshafenverlosung beschloß den genußreichen Abend, dessen reichlicher finanzieller Ertrag zur Beschenkung von Kindern minderbemittelter Parteigenossen verwendet wurde und zu dessen überaus gutem Gelingen wir unseren Rosenheimer Freunden sowie ihren zielbewußten Führern Dorsch und Scheuer nur Glück wünschen können. —S.

Herr A. Hitler bittet uns um Aufnahme nachstehender Zeilen: Anläßlich der Weihnachtsfeiertage und des Jahreswechsels wurden mir so zahlreiche Beweise freundlicher Aufmerksamkeit zuteil, daß es mir unmöglich ist, in jedem Fall einzeln meinen Dank auszusprechen. Indem ich dies hier nachhole, wünsche ich auch gleich hier allen Parteifreunden ein glückliches Neujahr. A. Hitler.

Münchner Nachrichten.

— **Aus dem Stadtrat:** Im Werkausschuß ist kürzlich der sehr vernünftige Antrag, es solle bei der Straßenbahn das Geschlossenhalten der Türen zu den vorderen Plattformen eingeführt werden, wiederum abgelehnt worden. Das entspricht der Gepflogenheit der Münchener Stadtväter, alles, was mit Vernunft auch nur den geringsten Zusammenhang hat, abzulehnen.

— **Vergebliche Liebesmüh!** Die Deutschvölkische Arbeitsgemeinschaft (München) regt an, es wolle seitens der bayerischen Regierung versucht werden, die Frage der Befreiung des Staates aus der nahezu unerträglich gewordenen Schuldennot und Schuldenwirtschaft, und zwar auch für die Zukunft, dadurch zu lösen, daß Preisaufgaben ausgeschrieben und durch ein deutschstämmiges Preisrichterkollegium beurteilt werden. Der Wettbewerb soll nicht lediglich Erörterungen und Vorschläge, sondern sofort durchführbare, bis ins Kleinste ausgearbeitete Pläne zur Heilung des Finanzelends bringen. Es soll also ein Ergebnis erzielt werden, ähnlich wie bei Ausschreibung für ein bestimmtes, öffentliches Unternehmen.

Die bayerische Staatsregierung soll gleichzeitig mit der eigenen Inangriffnahme dieses Vorschlages darauf hinwirken, daß bei den Regierungen anderer größerer Deutschstaaten und dem Reiche ein gleiches Ausschreiben mit gleichen Grundlagen erfolge, oder daß sich die Regierungen anderer Staaten mit der bayerischen Regierung vereinen.

Was nur die Arbeitsgemeinschaft eigentlich noch will! Sieht und weiß sie nicht, daß der bayerische Finanzminister alles tut, um den Teil des bayerischen Volkes, der noch nicht unter der Zinsknechtschaft der in Deutschland lebenden, beschnittenen Börsenjuden schmachtet, in die Abhängigkeit unbeschnittener Schweizer Geldgeber zu bringen.

— **Über Oberschlesien** sprach am 28. Dezember in einer schlecht besuchten Versammlung des Kartells der katholischen bürgerlichen Vereine Rechtsanwalt Dr. Herschel aus Breslau. Die Versammlung, in der wir fast sämtliche Staatsminister mit Herrn v. Kahr bemerkten, nahm eine Entschließung an, in der von der Reichsregierung gefordert wird, in der oberschlesischen Abstimmungsfrage stark zu sein und unter keinen Umständen nachzugeben. — Mann soll's nicht für möglich halten, daß es in Bayern immer noch Leute gibt, die glauben, daß diese Reichsregierung, die ihre weichliche Schwäche bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit dokumentiert, einmal stark sein könne.

— **Der Schäfflertanz**, der jetzt zum erstenmal nach dem Kriege wieder aufgeführt werden soll, feiert im kommenden Jahre sein 400jähriges Bestehen. Die Schäffler tanzen heuer nicht mehr auf der Straße, sondern auf Bestellung in Vereinen und bei größeren Festlichkeiten.

— **Deutsches Tanzfest.** Der „Treubund deutscher Künstler“ in Bayern veranstaltet am Dienstag, den 11. Januar, ein deutsches Tanzfest vornehmen alten Stils in der Tonhalle, die zu diesem Zwecke künstlerisch ausgeschmückt wird. Beginn 6 Uhr abends. Heitere künstlerische Darbietungen wie die Aufführung von „Mozarttänzen“ und der „Geschichten aus dem Wienerwald“ durch ein Ballett, sowie eines zeitsatirischen Schwankes leiten den Abend ein, woran sich der allgemeine Tanz schließt. Getanzt werden nur deutsche Tänze. Näheres besagen die Anschlagsäulen und Anzeigen.

— **Zur Warnung für deutsche Mädchen.** Aus Lindau wird gemeldet: Die Valuta hat so viel stellensuchende Mädchen nach der Schweiz gelockt, daß dort schon seit längerer Zeit ein großes Überangebot besteht. Zahlreiche Mädchen sitzen beschäftigungslos in der Schweiz, ihre Spargroschen sind rasch zu Ende. Die Schweizer Blätter warnen dringend vor dem Zuzug in die Schweiz, der zudem behördlich noch erschwert werden soll.

— **Neues Deutsches Museum'** Zu den interessantesten Gegenständen des Deutschen Museums gehört die älteste in Deutschland vorhandene Dampfmaschine, welche im Jahre 1813 von dem englischen Maschinenmeister Richards gebaut wurde und seit dem Jahre 1905 als Geschenk der Mansfeldschen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft, im Museum aufgestellt ist. Die Maschine, die zur Wasserhaltung in den Bergwerken bei Eisleben diente, ist eine Wattsche Balancier-Dampfmaschine. Da leider einige wichtige Teile der Maschine, wie der Balancier, der Behälter für das Kesselspeisewasser usw. gefehlt haben, wurden diese Maschinenteile von der Werkstätteninspektion I nach alten Zeichnungen aus der Plansammlung des Museums historisch vollständig naturgetreu nachgebildet. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, diese historisch überaus interessante Maschine im neuen Museum in ihrer ursprünglichen Bauform aufzustellen und die Wirkungsweise der Steuerung usw. durch Bewegung der Maschine vorzuführen.

— **Möbel für Kriegsbeschädigte und Flüchtlinge.** Die Bayerische Hausrathilfe hat bisher für Möbel, die bei ihr gekauft, aber auf mehrere Wochen oder Monate hintergestellt wurden, eine Lagergebühr erhoben, um einer Überfüllung ihrer Lagerräume durch verkaufte Waren vorzubeugen. Um es den Kriegsbeschädigten und Flüchtlingen zu erleichtern, die gegenwärtig zur Auszahlung kommenden Rentenvorschüsse bzw. Schadenregulierungen zur Anschaffung von Hausrat zu verwenden, auch wenn die Möbel infolge der Wohnungsnot nicht sofort abgenommen werden können, hebt die Bayerische Hausrathilfe mit Wirkung ab 1. Januar 1921 die Lagerungsgebühren auf.

— **Münchener Schauspielhaus.** Dienstag, den 4. Januar, abends 7½ Uhr: „Die Soldaten“ (Ende 10 Uhr). Mittwoch, den 5. Januar, nachmittags 3½ Uhr, zu bedeutend ermäßigten Preisen: „Die Schneekönigin“ (Ende 6 Uhr); abends 7½ Uhr: „Erdgeist“ (Ende 10 Uhr). Donnerstag, den 6. Januar, vormittags 11 Uhr, Morgenfeier: „O Weihnachtszeit, du sel'ge Zeit“, Weihnachtsliederspiel von Theresa Roth mit ihren Schülern und Schülerinnen (Ende 12½ Uhr); nachmittags 3½ Uhr, bei ermäßigten Preisen: „Eine Frau ohne Bedeutung“ (Ende ¾6 Uhr); abends 7½ Uhr: „Die Soldaten“ (Ende 10 Uhr). Freitag, den 7. Januar, abends 7½ Uhr: „Erdgeist“ (Ende 10 Uhr). Sonntag, den 9. Januar, nachmittags 3½ Uhr, geschlossene Vorstellung für die Mitglieder der Münchener Volksbühn: „Candida“. (13 601—14 700). (Ende ¼6 Uhr); abends 7½ Uhr: „Die Büchse der Pandora“ (Ende gegen 10 Uhr). Montag, den 10. Januar, abends 7½ Uhr, geschlossene Vorstellung für die Mitglieder der Münchener Volksbühne: „Doppelselbstmord“ (17 501—18 200 und 14 701—15 100) (Ende ¾10 Uhr). Dienstag, den 11. Januar, abends 7½ Uhr: „Erdgeist“ (Ende 10 Uhr).

— **Münchener Volkstheater.** Mittwoch, den 5. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Das böse Prinzeßchen“; abends 7½ Uhr: „Keyser-Keyser“. Donnerstag, den 6. Januar, nachmittags 4 Uhr, bei ermäßigten Preisen: „Der Pfarrer von Kirchfeld“; abends 7½ Uhr: „Bummelstudenten“. Freitag, den 7. Januar, abends 7½ Uhr: Keyser-Keyser“. Samstag, den 8. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Das böse Prinzeßchen“; abends 7½ Uhr: „Bummelstudenten“. Sonntag, den 9. Januar, nachmittags 4 Uhr, zu ermäßigten Preisen: „Glaube und Heimat“; abends 7½ Uhr zum 80. Male: „Zwangseinquartierung“.

— **Neues Operettentheater**, Holzstraße 9. Die Direktion hat das Aufführungsrecht einer Reihe klassischer Operetten erworben, u. a. von Offenbach, Strauß, Millöcker, Suppé und Zeller. Außerdem wird die Operetten-Neuheit „Bal paré“ des heimischen Komponisten Neupert angekauft. Spielplan vom 4. mit 9. Januar: Dienstag bis mit Freitag „Bruder Straubinger“; Samstag und Sonntag voraussichtlich Erstaufführung „Die schöne Helena“.

Die Geheimnisse der Weisen von Zion

sind nunmehr erschienen und durch die Deutschvölkische Buchhandlung, Thierschstraße 15, zum Preise von M. 14,40 geheftet und M. 19,20 gebunden zu beziehen. — Postscheckkonto 11344.

Alpines und Sport.

Fußball.

Die ersten Spiele im neuen Jahr, die um die Meisterschaft der Ligaklasse des Kreises Südbayern am Sonntag vor sich gingen, endeten fast durchwegs mit unerwarteten Ergebnissen. Am überraschendsten kam die Niederlage des führenden Turn- und Sport-Vereins München von 1860, der dem Sportklub Teutonia-Union mit 2:3 die Punkte überließ. — Die F.A. Bayern, die an Weihnachten ihre Anhänger durch die glänzenden Erfolge in Hamburg-Altona überraschte, lieferte diesmal eine Überraschung nach der anderen Seite; mit 2:2 spielten die Bayern unentschieden gegen den M.T.V. Ingolstadt. — In Augsburg konnte der Fußballklub Wacker gegen den Ballspielklub Augsburg nur knapp, mit 2:1, gewinnen.

Nach den sonntäglichen Spielen übernimmt nunmehr der F.C. Wacker mit 26 Punkten, 42:11 Toren vor den 1860ern mit 25 Punkten, 51:17 Toren und der F.A. Bayern mit 22 Punkten, 51:17 Toren die Führung in der Meisterschaft; Spielanzahl jeweils 15 Spiele. — Am Donnerstag (Hl. Drei-König-Tag), den 6. Januar, treffen sich nunmehr M.T.V. v. 1879 und Münchener Sport-Vereinigung am M.T.V.-Sportplatz und Bayern—Arminia am Bayernplatz. — Der darauffolgende Sonntag, 9. Januar, bringt die für die Meisterschaft wohl entscheidende Begegnung des F.C. Wacker und T. u. Sp.V. v. 1860.

Wintersport.

Akademische Sektion München. Der Skikurs in Benediktbeuern muß in Anbetracht der ungünstigen Schnee- und Wetterlage auf den 6. Januar verschoben werden. Treffpunkt am 5. Januar: Benediktbeuern, „Gasthof zur Post“. Nicht rückgängig gemachte Zimmerbestellungen behalten Gültigkeit.

Sektion München (Ski-Abteilung). Die Skikurse auf der Kampenwand und Larcheralm sind bis zum Eintritt von Neuschnee verschoben.

Höchstleistung im Rodelrennen. Anläßlich der 4. Deutschen Rodelmeisterschaft wurde eine bisher unerreichte Höchstleistung auf der 2500 Meter langen städtischen Rodelbahn in Bad Ilmenau durch den Schweden John Dewiel erzielt. Diesem gelang es, eine Stundenleistung von 50 277 Kilometer zu erzielen. Er dürfte damit die bisher schnellste Abfahrt auf einer deutschen Bahn erzielt haben.

Die Bobrennen in Garmisch-Partenkirchen sind auf folgende Termine festgesetzt: 8. und 9. Januar: Vorgaberennen des S.C. Rissersee; Meisterschaft von Bayern. — 15. Januar: Preis von Garmisch des S.C. Rissersee. — 18. Januar: Rennen um den Klubpreis des S.C. Rissersee. — 23. Januar: Rennen um die silberne Plakette des Deutschen Bobverbandes. — 30. Januar: Rennen um den Herrenpreis des S.C. Rissersee. — 10. und 11. Februar: Rennen um den Preis des Gaues Werdenfels. — 19. und 20. Februar: Rennen um den Preis von München (A.S.C. München und S.C. Rissersee). — 26. und 27. Februar: Kehraustrennen des S.C. Rissersee.

Alpenvereinssektion Bergland. Am Sonntag, den 9. Januar: Führungstour: Ruchenköpfe bzw. Rotwand (event. mit Ski); Führer Herr Schreiber. Abfahrt Sonntag früh 6.30 nach Geitau, Treffpunkt Bahnhof Geitau. — Wanderung (event. mit Ski) zur privaten Pachtung einer Skialm im Schlierseer Gebiet; Führer Herr Melchior. Abfahrt Sonntag früh 6.30 nach Hausham, Treffpunkt: Bahnhof Hausham. Zahlreiche Beteiligung der Sektionsmitglieder erwünscht.

Skikurse. Der für den 1.—6. Januar angesetzte Skikurs am Pürschling wurde vorerst auf 23.—24. und 30.—31. Januar verlegt. Treffpunkt jeweils Samstags auf den Häusern. Anmeldung an den Sektionsabenden beim Turnwart. Der für Dalgsteiten geplante Skikurs ist ebenfalls verschoben, Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben.

Am Donnerstag, den 13. Januar, Sektionsabend im Kreuzbräu, Brunnstr. 7. Vortragsthema wird noch bekanntgegeben. **Mittwoch, den 12. Januar: Ausschußsitzung.** Donnerstag, den 27. Januar, ordentl. Hauptversammlung. Anträge bis 19. Januar erbeten. Tourenbücher 1919/20 sind beim I. Tourenwart Herrn Schreiber einzuliefern.

Jung-Bergland. Sonntag, den 9. Januar, vollzählige Beteiligung an der Wanderung zur privaten Pachtung einer Skialm. Abfahrt Sonntag früh 6.30 nach Hausham, Treffpunkt Bahnhof Hausham, Führer Herr Melchior. Dienstag, den 11. Januar: Kursabend, Vortragender Herr Architekt Winterstein über „Erste Hilfe“. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Alpenvereinssektion Bergland. Montag, den 17. Jan., Zusammenkunft aller Bergwachtleute der Sektion zu wichtiger Besprechung im Galerienebenzimmer des Kreuzbräu, Brunnstraße 7, abends 8 Uhr. Vollzähliges Erscheinen aller Bergwachtleute der Sektion dringend erforderlich.

Jeder Deutsche muß es lesen!
Jeder Deutsche muß es wissen!

Der Blutrausch des Bolschewismus . . Preis M.	0.40
Deutscher Vorfrühling . . . . . . „ „	0.40
Der „Friede“ . . . . „ „	—.60
Im roten Paradies . . . . „ „	—.60
Ein Arbeiter über den Parteitag in Halle Preis 100 Stück . . . . „	6.40
Gift und Dolch . . . . Preis „	1.00

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Deutschen Zeitung“, München, Thalkirchnerstr. 8 Postscheckkonto 24878.

Gesunde Zähne gesunder Magen

Dipl. Haesner
Fraunhoferstr. 19a
Zahnpraxis
[illegible]
Telephon 27800
Sprechstunde 9–12 u. 3–6
Vorherige Anmeld. erbeten

Zahn-Ersatz spez. Goldkronen u. Brücken nach neuester Methode.
Plomben jeder Art
Zahnziehen mit Narkose und Injektion. Schonendste pers. Behandlung spez. nervöser, herzl. und empfindl. Patienten — Mäßige Preise

„Bavaria“
Schreib- u. Vervielfältigungs-Anstalt

Anfertigung aller schriftlichen Arbeiten in Maschinenschrift. Büro für maschinenschriftliche Vervielfältigungen mit dem neuesten Farbband-Rotationsapparat, Herstellung von Massenofferten, Vereinsnachrichten, Flugschriften, Einladungen, Programmen usw.

Erstklassige Schreibmaschinen u. Zubehöre, preiswerte Maschinen- und Kohlenpapiere, Briefumschläge und sonstigen Bürobedarf.
PASSAU, Innbrückgasse 3. / Postscheckkonto München Nr. 29096.

Blutarmen hilft

stets eine Kur mit [illegible].
Originalschachtel M. 4.25 in Apotheken und Drogerien.
Desko-Werk, G. m. b. H., München 11, Telephon 61634.

TELEPHON NR. 22176 — CARL BLANK — BAADERSTRASSE 6

SPEDITION - MÖBELTRANSPORT - LAGERHAUS

GÜTERTRANSPORTE, VERPACKUNG, FERNUMZÜGE, GEPÄCKBEFÖRDERUNG, VERTEILUNG VON WAGENLADUNGEN, MÖBELAUFBEWAHRUNG

Leo-Lichtspiele Bayerstr. 9 Telephon Nr. 50579

Täglich! **Erstaufführungen!** Täglich!

Vom 31. Dezember 1920 mit 6. Januar 1921:

Bob Gray

Die Geschichte eines Sträflings in 3 Akten

Die Notheirat

Eine Komödie in 4 Akten mit Hilde Woller in der Hauptrolle

Die Schmuggler

Lustspiel in einem Akt

Sonntag, den 9. Januar 1921, vorm. 10—1 Uhr, Vorstellung bei ermäßigten Preisen.

J. B. M.

Meine am 1. Januar 1921 neu errichtete

Treuhand-Abteilung

besorgt unter strengster Verschwiegenheit:

Steuerangelegenheiten, Rechtssachen, Treuhandgeschäfte, Hypotheken- u. Grundbuchangelegenheiten, Vermögensverwaltungen

unter juristischer Leitung bei mäßigen Gebühren.

Prospekt gratis!

JOSEF BADER — MÜNCHEN

Augustenstr. 16/III rechts, Tel. 55319

Deutschvölkische Verlagsgenossenschaft, e. G. m. b. H., München

Kleines

Anschriftenbuch

von

München

und

Jahrweiser 1921

als täglicher Begleiter und Wegweiser für alle Einkäufe und Besorgungen bei

deutschen Firmen des Handels und Gewerbes

mit einer Zusammenstellung

deutscher Ärzte und Rechtsanwälte

und einem

Anhang:

Wichtige Behörden, öffentliche Stellen, Feuer- und Polizeiwachen, Postämter, Sehenswürdigkeiten, Straßenbahnlinien usw.

Preis M. 3,50

Bezieher des „Völkischen Beobachters" erhalten das Anschriftenbüchlein zum Preise von M. 2,50.

Zu beziehen durch die

Deutschvölkische Buchhandlung, München, Thierschstraße 15, und in den Zeitungsgeschäften.

Soeben erschienen!

Soeben erschienen!

Soeben erschienen!

Deutsche Verlagsgenossenschaft München

Soeben erschienen:

Das deutsche Recht

in seinen Grundlagen

nach A. Wagemann, erläutert von H. Ch. H. Meyer.

Preis M. 1.50 und Teuerungszuschlag

Zu beziehen durch die

Deutschvölk. Buchhandlung („Völk. Beobachter")

München, Thierschstr. 15, Postscheckkonto 11346, Tel. 20647

Wer teilt seinen

Laden

in guter Geschäftslage mit christl. Textilfirma oder verschafft ihr solchen, eventuell auch Beteiligung. Offerten unter 431 an die Anz.-Abtlg. dies. Blattes.

Otto Ochernals Kunst-Atelier

in Aeschach b. Lindau i. B. - Gärtchen auf d. Mauer

Unterzeichneter empfiehlt sich bestens in Anfertigungen v. Vergrößerungen nach Photographien u. Ansichtskarten, Porträts (nach eingeschickten Photos mit Angabe v. Haar-, Augen-, Gesichtsfarbe, bei Männern auch Bartfarbe) — Landschaft., Städtebilder, Häuser n. eingeschickt. Ansichtskarte oder Photo i. Öl u. Aquarell i. künstl. Ausführg. Preise reell, solid. — Um gütige Aufträge bittet

OTTO OCHERNAL, KUNSTMALER

Briefmarken

sicherste Kapitalsanlage. Kriegsmarken, Neuheiten Alt Deutschl. D. Kol. Seltenheiten usw. sende zur Auswahl. Preisliste frei. Konkurrenzlose Preise.

H. Reimers

Meiendorf 2 b. Hamburg.

Haemorrhoiden-Leidende!

Brunswicker's Haemorrhoidal-Pulver — **hergestellt nach** Vorschrift von Geh. Sanitätsrat Dr. **Brunswicker** — beseitigt in kurzer Zeit — selbst bei **alten hartnäckigen** Leiden — die Schmerzen und regelt **schmerzlos den Stuhlgang.** Erhältlich in **Ludwigs-, Schützen-,** Elvira- etc. Apotheken.

Laboratorium Brunswicker, Bad Reichenhall

Frühlingstraße 8.

Wäsche nach Gewicht

Glatte Stücke schrankfertig (Mindestgew. 10 Pfd.)

Herren-Stärk-Wäsche

Leib- u. Haushalt-Wäsche

zum Waschen und Bügeln. — Schnellste Rücklieferung.

Dampfwäscherei K. Staufer,

Kaiserstr. 47, Tel. 30150

Goethestr. 36, Augustenstr. 114, Kanalstr. 14, Eingang Knöbelstr., Wörthstr. 3, Friedrichstr. 30.

P. Winkler

Heimhauser Str. 13.

Fabrik-Raum — Ungererstraße 5

Klaviere

Stimmungen

Reparaturen

Tel. 33159.

Wenn Sie rasch u. günstig

verkaufen wollen, schreiben Sie heute noch a. das

Immobilienbüro Schwab,

München, Arnulfstr. 16/I, Tel. 54084

Kapitalkräftige Reflektanten für Landhäuser, Villen, Wohnhäuser, Güter, Wirtschaften, Geschäfte usw. vorgemerkt.

A-capella-Chor!

Welche stimmbegabte, musikalische Damen u. Herren (besonders Alt- u. Baßstimmen) haben Interesse, sich zu einem feinen A-capella-Chor Schwabing zu vereinen unter künstl. Leitung? Für Ungeübte findet ein Sonderkurs statt. Gefl. Offerte unter **420** an die Anzeigen-Abteilung des Blattes.

Eine Lücke füllt die neue Abtlg.: **Haar-heil-kunde** des Inst. Veritas (Gegr. 1909) Liebigstr. 8a I. Fernspr. 23272. Straßenb. 2 u. 30.

Endlich ein rein wissenschaftliches Verfahren zur wirklichen Heilung von

Haarkrankheiten, Haarausfall und Kahlköpfigkeit!

Nach Prof. Dr. Nagelschmidt u. a. und mit eigenem Verfahren (**Apparat „Medapp"**, ges. gesch., Strom- und Lichtbehandlung) 84 v. H. völlige Heilung, 15 v. H. Besserung statistisch nachweisbar (Keine Dankschreiben!)

Deutschvölkische Vereins-Abzeichen

Silber-Hakenkreuz-Schlipsnadel

M. 6.—

Nachn. u. Versich. M. 1.30. Vereine Ermäßigung.

Hans Eklöh, Lüdenscheid

Kunstgewerbliche Werkstätte.

Peryt Shou

Die Edda

als Schlüssel des kommenden Weltalters.

Die telepathische Verknüpfung mit den Merkurbewohnern als Grundlage einer neuen Weltreligion!

Odin-Deus-Merkurius

Odin das „Od-Gesetz des Alls". Die Runen als Morse-Zeichen einer Weltsprache der Geister.

Mit vielen Abbildungen und einem Anhange „Das Runen-Zelt", in welchem sämtliche Runen als Einstellungs-Symbole enthalten sind, ebenso das „Antennen-Kreuz".

Preis M. 6.—.

Reichhaltige Prospekte über okkulte und astrologische Literatur sendet:

Linser-Verlag, Berlin-Pankow 40

Kopfwaschen

sowie rationelle Haarpflege und individuelles Frisieren zu jeder Tageszeit von 8—7 Uhr.

Bekannt beste Bedienung.

Karbaumer, Hohenzollernstr. 39, nächst Tengstraße.

Welcher

deutschvölkische Student erteilt Unterricht in

deutscher Geschichte.

Preisangabe erwünscht. Gefl. Zuschr. unter Nr. 430 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Oberarzt a. D. R. Maul, Spezial-Arzt

Ambulatorium für

Haut- u. Geschlechtsleiden

Spezialkuren bei Gonorrhoe und sex. Schwächen; Behandlung von Syphilis (Salvarsan), Blutuntersuchung.

Elektrotherapie — Höhensonne

München, ***Maximilianstr. 38/I*** *Tel. 26701*

Gegenüber „Vier Jahreszeiten"

Sprechst. 9-12, 2-6 auss. Freitag. Sonntag 9-12

Getrennte Warteräume

Elektrische Licht- und Kraftanlagen / Schwachstromanlagen

aller Art werden ausgeführt.

Carl Boettcher, München,

Augustenstr. 29, Tel. 52759

SELTENES ANGEBOT!

Patentmatratzen aus bestem Material, um M. 85,—, 90,—, 110,— 125,—

3teil. Liegmatratzen u. Keil mit echtem Stoff um M. 250,—

Metallbettstellen in Farbe leicht beschädigt, um M. 270,—, 300,—

Rote Betten, Bettfedern, Bettinlett, Steppdecken zu reduzierten Preisen

Preisliste gratis

Bettenhaus Knott, München,

Hindenburgstr. 41, Telephon 61056

Haus

mit Geschäft **zu kaufen** od. gegen gutes Landanwesen, za. 6 Tagw. Grund, schön. Garten, unweit Landshut **zu vertauschen** gesucht. Nur reelle Angebote unt. Nr. 428 an die Anz.-Abtlg. d. Bl.

Bezahle reelle, höchste Tagespreise für

Juwelen, Brillanten Platin, Gold, Silber

usw.

Jos. Karl Juwelier und Goldschmied

Inh. Thomas Unterladstetter

Neuhauserstraße 14

(Eingang Eisenmannstraße) / Tel. 55383

Besitzenden

völkisch-national, bietet sich Gelegenheit, an einem Verlag mit guten Objekten, der in eine

G. m. b. H.

umgewandelt werden soll, ihr Erspartes gut und rentabel anzulegen. Event. tätige Beteiligung.

Offerten von Selbstreflektanten unter W. 426 an die Anzeigen-Abteilung dieses Blattes.

Ankauf

(nachweisbar nur f. die deutsche Industrie)

zu reellen Preisen von

Gold, Silber, Platin

in jeder Form

Gebissen

Juwelen

Brillanten

S. Baumgartner & Co.

Älteste Gold- u. Silberschmelzerei Bayerns

3 u. 11 Damenstiftstraße 3 u. 11

Bitte Firma genau beachten!

Postsendungen werden umgehend erledigt.

Haut-Unreinigkeiten, Pickel, Mitesser, Wimmerl, Ausschlag, Flechten, Leberflecken, Sommersprossen, Gesichts- u. Nasenröte, beseitigt d. neueste kosmet. Erfindung: Hautkräutermilch „Paracelia". Schriftliche Garantie! Flasche M. 15.—, Probeflasche M. 6.—. Auskunft über Schönheitspflege gegen Rückporto. Institut Hermes, München 7, Baaderstr. 8. — Direkt. W. schreibt: Konstatiere schon nach 3 mal. Anwendung Besserung. H. G. in H.: Noch kein Mittel hatte in so kurzer Zeit diese Wirkung. T. V. in T.: Die Unreinigkeiten sind schon nach einigen Tagen verschwunden.

Möbeltransporte

per Bahn oder Auto, hier und auswärts, unter meiner Leitung.

Georg Huber, München, Bayerstr. 73

Tel. 55051

Schöne Einlagerungsräume

Bund der Eddafreunde

Der neue Kurs beginnt Mitte Januar. Ernste, arische Menschen werden zur Mitarbeit eingeladen. Zuschrift. a. d. Schriftltg., worauf nähere Mitteilg. erfolg. u. L. 13713

Fesche **Herren-Mützen**

für Mode und Sport, Civil und Uniform. Blaue Fliegermützen.

Chike Damen-Mützen

Knaben-Mützen ◊ Kinder-Mützen.

Größte Auswahl. / Billige Preise.

9907.3

Breiter München, Kaufingerstr. 23, Dachauerstr. 14, Bayerstr. 53a

---

Arbeitsfreudiger jugendlicher

Gehilfe

für Landw. u. Schaffung einer Obstplantage in völk. ges. Haus **gesucht.**

Erich Gärtner, Tegernsee-Schererhof.

Univ.-Prof. Dr. Bernatzk's antisept.

Haar-Wein

— Laboratorium Hermes München 8 —

Verhindert Haarausfall. Befördert das Wachstum der Haare

Ullsteins Weltgeschichte

gut erhalten, z. verk. Angeb. unt. Nr. 434 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Alle Stempel

Gravierungen

J. HERBST

Stempel-Fabrik

gegr. 1872

Rindermarkt 8

Hammer

Halbmonatsschrift für Deutschlands Gesundung. Probeheft unentgeltlich.

Hammer-Verlag

Leipzig 13.

8ung!

Schuhbesohlung schnell und billigst!

Verwende pr. Kernleder.

An- u. Verkauf getragener Stiefel.

Schuh-Besohlanstalt

„BAVARIA"

Karlstr. 54a

Ecke Dachauer Straße

Hakenkreuz-Anhänger

18 mm Durchm.

für Armband, Hals- oder Uhrkette

	das Stck.
schwarz oxyd. . . .	M. 2.75
versilbert	M. 5.—
vergoldet	M. 7.20

Einsteck-Nadeln

dieselben vernickelt

4 Stück M. 10.—

versend. geg. Nachnahme

Hermann Behrendts

Berlin SO. 26

Oranienstraße 8a.

Löwenbräukeller

Sonntag, Beginn 4 Uhr

Große Konzerte

Musik der Polizeitruppe München, Obermusikmeister H. WINDISCH

Samstag: Tanz-Abend

Auskünfte

überallhin erledigt

Otto Miltsch

Auskunftei

Hohenzollernstraße Nr. 2

Telephon 30936.

Ostermaier

Bayer. Lotterie-Einnahme

München.

Altmetalle

sowie Lumpen, Knochen, Flaschen, Papier Zeitungen, kauft stet zu den höchsten Tagespreisen

Marie Laut & Sohn

Kanalstraße 13.

Tüchtige, erfahrene

Säuglings- u. Wochenbettpflegerin

sucht ab Mitte Januar Wirkungskreis i. München. Beste Zeugnisse vorhanden. Voll Imm. bezeugt. Familienanschluß Bedingung. Angeb. u. J. F. a. d. „Völk. Beobacht.

Werbt

an allen Orten für den „Beobachter".

Hauptschriftleitung: Hugo Machhaus. — Verantwortlich für Bewegung u. den nichtpolitischen Teil: H. Esser. — Völkische Rundschau: Hansjörg Maurer. — Kunst- u. Literatur: F. v. Preprechtina. — Anzeigen: Alois Em. Trezler. Verlag Franz Eher Nachf. G. m. b. H. — Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. — Sämtl. in München.

Völkische Rundschau.

Staat, Religion, Kirche.

Es ist ein großes Unglück für uns Deutsche, und darin wurzelt ein Teil der Tragik unserer Geschichte, daß wir ein religiös gespaltenes Volk sind. Wieviel Blut und Tränen hat diese Tatsache schon gefordert, wieviel Elend und Not schon heraufbeschworen! Das wohlgemeinte Bestreben der Einigung beider Bekenntnisse auf gemeinsamer Basis wurde hin und wieder erörtert, da und dort zeigten sich spärliche Ansätze der Verwirklichung, wer aber die tiefen Gegensätze kennt, der weiß, daß derartige Versuche zur Unfruchtbarkeit verdammt sind. Und doch, darüber müssen wir uns endlich einmal klar werden, muß ein Weg gefunden werden, der einen gesunden Ausgleich schafft, und der alle die inneren Hemmungen unseres Volkes endgültig beseitigt, die es immer wieder zur alten Ohnmacht aus Uneinigkeit verdammen. Es steht fest, daß vielfach dieser Weg darin gesehen wird, daß ein Volksteil mit unermüdlicher Arbeit und zäher Energie den andern für seine Religion zu gewinnen sucht, wobei er freilich nicht sehr selten zu absolut uneinwandfreien Mitteln greift, und selbst vor Gewalt nicht zurückscheut. Mögen die idealen Motive derartigen Bestrebens anerkannt werden, zu einem positiven Ergebnis wird es nie kommen, weil eben — und darin liegt die Wurzel alles Übels — der religiöse Friede nicht gewahrt bleibt. Diesen aber braucht unser Volk, wenn es sich wieder erholen will, so notwendig, wie das tägliche Brot und darum ist diese Methode vom vaterländischen Standpunkt aus absolut zu verwerfen. Der religiöse Friede für unser Volk ist höher zu bewerten als die etwaige Ausdehnung und Verbreitung irgend eines Religionsbekenntnisses; denn das Wohl der Volksgesamtheit steht höher, als das Wohl eines konfessionellen Volksteils. Und daran wollen wir erkennen, wie weit der nationale Gedanke in einer Bekenntnisgruppe zu Fleisch und Blut geworden ist, daß es das Wohl der Volksgesamtheit über das seiner Kirche stellt, wenigstens insofern, als es alles unterläßt, was den religiösen Frieden gefährdet. Der Konfessionsegoismus muß, wie die Dinge heute in Deutschland liegen, dem Volkswohl untergeordnet werden und jeder alleinseligmachende Standpunkt hat nur in dem Bereich seiner Kirche Geltung und Berechtigung. Die Achtung vor fremder Überzeugung, das ist die Grundforderung, die an jedes Religionsbekenntnis zu stellen ist.

Der Staat als Ausdruck des Volkswesens und Volkswillens hat selbst das größte Interesse daran, jeder kirchlichen Gemeinschaft, soweit sie, das muß besonders betont werden, ihm nicht feindlich gegenüber steht, weitestgehende Freiheit in der Ausübung ihres Kults zu gestatten und sie in ihren Rechten, die wiederum den Staatsverhältnissen angepaßt sein müssen, nicht einzuschränken. Die Religion als Hüterin und Förderin der Sittlichkeit und Ordnung wird und muß so in der ihr gewährten Freiheit eine Hauptstütze des Staates sein. Andererseits hat jede Kirche selbst wieder das größte Interesse daran, in ihrem Geltungsbereich dem Staat gegenüber ihre Pflicht auf religiösem Gebiet zu erfüllen und ihre Gläubigen zu brauchbaren Staatsbürgern heranzuziehen. Daß sie dabei sich jeder Spitze gegen den Staat wegen der gleichmäßigen Duldung aller Kirchen zu enthalten hat, ist selbstverständlich. Dem Staate gegenüber hat keine Kirche ein Anrecht wegen der von ihr vertretenen vermeintlichen alleinigen Wahrheit auf Bevorzugung und besondere Begünstigung, weil jede Kirche eben im Glauben lebt, daß ihre Religion die allein richtige sei. Es zeugt von herzlich wenig religiösem Geist, wenn eine kirchliche Gemeinschaft, die zudem vielleicht noch eine Minorität im Staate bildet, sich anheischig macht, mehr Recht zu haben, als eine andere, und dadurch zu allerlei Übergriffen sich verleiten läßt, die mit dem Staatswohl wegen des dadurch gefährdeten religiösen Friedens absolut nicht zu vereinbaren sind.

Hier stoßen wir auf den uralten Machtstreit zwischen weltlicher und geistlicher Gewalt, der, man sollte es nicht glauben, in diesen Tagen mit seiner alten mittelalterlichen Unduldsamkeit erneut auflebt und unser Volk in neue religiöse Kämpfe zu stürzen droht. Die Zeitverhältnisse werden zur Erweiterung und Ausdehnung der geistlichen Gewalt ausgenützt — zum Schaden unseres Volkes und Staates. Wo liegt die Lösung?

Es ist mit dem Wesen des modernen nationalen Staates unvereinbar, daß sich die weltliche Gewalt der kirchlichen beuge, weil vor allem die kirchliche Gewalt sich nicht von nationalen Beweggründen leiten läßt, sondern allein von religiös selbstsüchtigen, in denen sie unserem Volk ihren Willen aufzuzwingen sucht, unbeachtet der Gefahren, die unserem Volk daraus erwachsen. Einem solch egoistischen, aus religiösem Größenwahn herausgeborenen, direkt verbrecherischen Streben mit allen Mitteln entgegenzuwirken, ist Pflicht jedes Staates, dem es um das Wohl der Volksgesamtheit ernstlich zu tun ist. Die Kirche als geistliche Gewalt hat kein Anrecht auf weltliche Macht, weil dies nicht nur dem allgemein religiösen, sondern auch dem christlichen Geist widerspricht. Die Religion wird zum Zerrbild, wo sie nach weltlicher Macht strebt, und die religiöse Wahrheit wird zur Lüge; weil alles Große und Hohe nicht in seiner Betonung, sondern in bescheidener Demut liegt, aus der alle wahre Größe spricht. Wo Größenwahn und Herrschsucht ist, da herrscht nicht Wahrheit, denn alles Große wird sich seiner Größe nur in der Demut bewußt. Oder was will es anderes besagen, wenn Christus sagt: „Ihr wisset, daß die Regenten der Völker über sie herrschen und die Großen Gewalt über sie ausüben. Bei euch aber soll es nicht so sein; sondern, wer unter euch groß sein will, sei euer Diener. Und wer unter euch der Erste sein will, sei euer Knecht.“ (Matth. 20, 22—28; Mark. 10, 42—45.) An der stillen Größe ihrer Demut wird eine Kirche erweisen müssen, wie weit sie Wahrheit in sich trägt, und nur diese stille Größe wird und kann die Macht sein, mit der sie auf die Geister anziehend wirkt. Ist die Kirche aber von diesem Geiste erfüllt und läßt sie sich in all ihren Handlungen von diesem Geiste tragen, dann ist der Machtstreit zwischen geistlicher und weltlicher Macht gelöst, dann bleibt der religiöse Friede gewahrt und dann ist die Kirche auch eine starke Stütze des Staates, mit dem sie in vollster Harmonie und Eintracht leben kann. Und nur dann kann sie ihrer volkserzieherischen Aufgabe im Staat gerecht werden. Glaubt sie sich in ihren Rechten eingeschränkt, dann wird der Staat, der dann ihre Kulturkraft anerkennen muß, alle die Wünsche erfüllen, die mit dem Volkswohl vereinbar sind. Weil dieser Geist bisher gefehlt hat, weil er durch äußerliches Machtstreben der Kirche verdrängt wurde, daraus erwuchsen die schweren Verwicklungen zwischen Staat und Kirche in Deutschland. Der Geist hat bisher geherrscht, den der große Katholikenführer Reinhold Baumstark mit Recht „als ein wahres Nationalunglück für das Deutsche Reich“ bezeichnet hat. Es ist jene Gesinnung, von der er sagt, daß sie es „nie verstehen kann, daß das Reich Christi nicht von dieser Welt ist“. (Reinhold Baumstark, „Schicksale eines deutschen Katholiken“.)

Denselben Geist kennzeichnet der verstorbene Pfarrer Hansjakob wie folgt: „Stets Recht haben und nie Unrecht leiden wollen, auch wenn die Religion noch so sehr darunter leidet. — Nicht nachgeben, bis die Feinde und Gegner sich unterwerfen, und wenn indes noch viel zugrunde geht.“ („In der Residenz“, Erinnerungen eines badischen Landtagsabgeordneten, S. 518.)

Wie lebendig dieser machtgierige Geist heute noch ist, und wie groß damit die Gegensätze sind, die zwischen Staat und Kirche bestehen, beweisen die Ausführungen der „Civilta Cattolica“. Bekanntlich sollen die Beziehungen des Deutschen Reiches zur katholischen Kirche durch ein Reichskonkordat neu geregelt werden. Durch die Berliner Nuntiatur sind die Vorarbeiten im vollen Gange. In Heft 1678—1682 des Jahrgangs 1920 legt nun die „Civilta Cattolica“ die Grundlagen eines solchen Konkordates dar. Darin sind folgende Grundsätze vertreten:

1. Es gibt keine Kirchenhoheit des Staates, weder eine direkte, noch eine indirekte. Rechte in kirchlichen Dingen stehen dem Staate nur dadurch und insoweit zu, als die Kirche sie gewährt. Alleinige Rechtsquelle ist also die katholische Kirche bzw. der Apostolische Stuhl. Toleranz, Gewohnheit und Präskription begründen kein Recht.

2. [illegible] einem Staatsoberhaupt gewährten Privilegien sind nicht ohne weiteres der Regierung oder dem Volk verliehen. Bei einem Wechsel der Staatsform wechselt das Rechtssubjekt. Ebenso beim Übergang eines Staates oder Gebietes unter eine andere Staatshoheit. Das bedeutet in der Praxis unserer Tage, daß in keinem der neuen Staatsgebilde oder in den alten Staaten mit neuer Staatsform die in Konkordaten, Breven oder Bullen enthaltenen Privilegien, Bewilligungen usw. zu Recht bestehen, es sei denn, daß die katholische Kirche die praktische Anwendung der in Frage stehenden Konzessionen ausdrücklich zugestanden habe.

3. Grundbedingung vor Abschluß neuer Abmachungen ist die Anerkennung der völligen Freiheit und Unabhängigkeit der katholischen Kirche auf dem eigenen Rechtsgebiet sowie die Anerkennung ihrer Oberhoheit als alleiniger Rechtsquelle etwaiger Einräumungen. Der Kirche steht das Recht zu, bewilligte Konzessionen bei gerechten Gründen aus eigener Machtvollkommenheit zu widerrufen.

Sollten diese Grundsätze bei uns in Deutschland zur Verwirklichung gelangen, so wären erneut die schwersten innerreligiösen Verwicklungen zu erwarten, deren Folgen noch gar nicht abzusehen sind. Der Grundsatz der allgemeinen Staatshoheit darf unter keinen Umständen angetastet werden, ebensowenig wie die Paritätspflichten des Staates Schaden erleiden dürfen. Caveant consules . . .!

Alfred Miller.

Wir fordern, daß sich der Staat verpflichtet, in erster Linie für die Erwerbs- und Lebensmöglichkeit der Staatsbürger zu sorgen. Wenn es nicht möglich ist, die Gesamtbevölkerung des Staates zu ernähren, so sind die Angehörigen fremder Nationen (Nicht-Staatsbürger) aus dem Reiche auszuweisen.

Jüngste Auszüge aus engl. Judenpresse über die Juden selber.

„Ich stamme aus einer Familie, die seit vielen Geschlechtern englisch gewesen ist. Aber ich bin bereit, meine englische Stellung aufzugeben, wenn ich damit nur einen des (jüdischen) Volkes erretten kann. Wenn das die Stimmung des Zionismus ist, dann bin ich Zionist.“ (Philipp Guedalla in „Jewish Guardian“ v. 26. 11. 20.)

„Wir dürfen nicht schüchtern sein. Zionismus bedeutet immer einen jüdischen Staat in Palästina.“ (W. Jacobinsky in „Jewish Guardian“ v. 26. 11. 20.)

„Shakespeares größter Irrtum liegt darin, daß er aus Shylock einen Juden machte.“ (Rabbi Gerald Friedländer in „Jewish Guardian“ v. 26. 11. 20.)

„Ich habe mich bemüht, den Shylock zu spielen als Mann von Fleisch und Blut, nicht als den schlechten Juden, sondern als stolzen Juden, der das Gericht so stolz verließ wie er hineingekommen war.“ (Moritz Moskowitsch in „Jewish Guardian“ v. 26. 11. 20.)

„Nationalismus bedeutet im Osten nicht dasselbe Ding als im Westen.“ („Jewish Guardian“, 3. 12. 20.)

„Sabbat ist von höchster Bedeutung, die wichtigste Einrichtung in Israel.“ (J. Hodes in „Jewish Guardian“ v. 19. 11. 20.)

„Das Motto unserer (Mizrachi) Bewegung ist klar und endgültig. Es gibt uns ein unteilbares vereinigtes Israel, die Torah und den Heilig Einen, Gesegnet sei Er.“ (H. Newmann in „Jewish Guardian“, 10. 11. 20.)

„Die Juden sind keine Geheimsekte.“ („Jewish Guardian“ v. 10. 11. 20. — Darf man nachsehen? Wie steht es mit der Talmudübersetzung?)

„Israel ist ein Volk nur auf Grund seiner Religion, durch seinen Besitz der Torah.“ („Jewish Guardian“ v. 6. 11. 20. — Na also . . . Volk und Religion sind also für den Juden doch dasselbe, unter der Rassendecke!!)

Zum Nachdenken.

Das Weib ist deine Mutter.
Das Weib ist deine Schwester.
Das Weib ist deine Frau.
Das Weib ist die Mutter deiner Söhne und Töchter.

Denkst du niedrig vom Weib, so steckst du trotz gleißender äußerer Bildung im Schlamm der Barbarei — tiefer noch: im Schlamm der Tierheit — das ist keine Frage!

Nun wirst du verstehen:

Wer das Weib verachtet — er verdient nicht den Namen „Mensch“.
Wer das Weib unterdrückt — er verdient nicht den Namen „Bruder“ nicht den Namen „Vater“.

Wer das Weib mißhandelt — er ist der Elendeste, den die Sonne sieht.

Wer das Weib in Sklaverei hält, der wandelt im Schatten der Ungerechtigkeit und hat sein Recht verwirkt, für sich selbst — Gerechtigkeit zu beanspruchen.

A. D.

Münchener Theater.

Bruder Straubinger, Operette in drei Akten von E. Eysler.

Des Wieners Eysler Meisteroperette „Bruder Straubinger“ (1903) hat die Leitung des „Neuen Operettentheaters“ gegenwärtig auf dem Spielplan, damit also abermals ein Werk aus der glorreichen Vergangenheit der Altwiener Operette. Mit der Aufführung selbst konnte man ganz zufrieden sein, (ich urteile nach der vierten) namentlich war das famos zusammenspielende Orchester wieder das frisch pulsierende Blut des Ganzen. Kapellmeister Boehe hat sich in ihm und den wenigen guten Sängern des Theaters rasch ein tadelloses Werkzeug zur Verwirklichung seiner Absichten geschaffen. Stimmlich waren ganz auf der Höhe: Hans Schmitt als Landgraf Philipp (sein Spiel muß noch an Bewegung und Ausdruck gewinnen), Hans Kopfmüller in der Titelrolle (der das Lied von der schönen Meisterin und ihrer berühmten „Devise“ vom Küssen ausgezeichnet sang und sehr gut spielte); verhältnismäßig weniger die Damen der Hauptrollen: Lonti Burrian als Landgräfin (dürfte als Serenissima mehr Würde entwickeln) und Olly Haissen als wildes Mädchen. Schade übrigens, daß die schlechte Ausstattung auch diesmal dem sympathischen und soliden Eindruck der Aufführung wieder Abbruch tut.

H. B.

Bücherbesprechungen.

Im „Völkischen Beobachter“ besprochene Bücher können durch die Deutschvölkische Buchhandlung, München, Thierschstraße 15 bezogen werden.

Im Schatten Kleists. Ein Gegenwartsroman von Hans Schönfeld. Verlag Fr. Wilh. Grunow, Leipzig.

Der Gedanke, daß der Geist des einst unvollendet aus dem Leben geschiedenen großen Märkers, ein Jahrhundert später sich nochmals aus der Höhe seiner Unsterblichkeit in die Hülle irdischen Körpertums herabsenkt, um in dieser Neubelebung des Seins zu erlösender Vervollkommnung zu gelangen, ist an sich schon eigenartig genug. Um so bewundernswerter bleibt die führende Überlegenheit des Verfassers, der, in dem um das Kleistideal ringenden Dichter Georg Leisegang, ein seelisches Entwicklungsproblem von tief bedeutsamem Interesse löst. —

Wie dieser Nachfahre des selig-unseligen Kleist zu innerer Berufung entflammt, und von allerlei seltsamen Zufällen und jenem ähnlichen Lebensumständen unterstützt, ihm gleich zu werden sucht, aber doch von der gigantischen Forderung, Geist von Kleistschem Geist zu sein, innerlich unfrei und beschattet wird, ist meisterhaft wiedergegeben. Diese Idee, von einem Höheren, doch Gleichartigen, geführt und beeinflußt zu werden, mag manches Werdenden Wesensentwicklung bestimmen, ohne jedoch, wie hier, zu eigener, kräftiger Entfaltung emporzuleiten. —

In natürlicher Abkehr von Todgeweihten und der eigenen jubelnden Lebensbejahung, mit der sich Schönfelds Gedankenträger der Faust des Riesen entringt, um sich zu eigenem Wesen zu bekennen, liegt der ethische Wert des Buches, das kraft der Idee und Ausführung sowie feinbeseelter Menschen- und Umweltschilderungen, und einer Sprache — frisch quellend wie reines Bergwasser und doch in dichterisch beherrschter Form, — zu einem wahrhaft künstlerisch-literarischen Ereignis wird. —

Der Dichter nennt es einen Gegenwartsroman, doch schließt sein Bekenntnis zu sittlich hohen Zielen die Zukunftshoffnung auf die Wiedergeburt des deutschen Idealismus mit ein.

Vom Lebenstraum. Ernst Nicolas. Max Seyfert-Verlag, Dresden.

Dieser Erstlingsroman eines jungen Schriftstellers, der bisher nur durch kleinere Arbeiten bekannt, hat etwas ungemein Ansprechendes in der schlichten Art seiner Vortragsweise. Sie gemahnt an die Innigkeit des Volksliedes und erhebt sich an manchen Stellen zu der träumerischen Süße eines Hans Andersen. Seine Naturschilderungen erinnern an jene geheimnisvolle Kunst, aus der Wirklichkeit ein Märchen zu machen.

Trotzdem steht der Roman auf dem festen Grund der Handlung, die von scharfer Beobachtung des Menschendaseins und der Gabe zeugt, alles Erlebte zu künstlerischer Form zu gestalten.

Sie gibt das Geschick zweier Liebenden, welche, obgleich räumlich getrennt, wie durch einen Zauberring seelisch miteinander verbunden bleiben, was schließlich trotz Not und Tod zu ihrer Vereinigung führt. Das Ganze ein Werk, dem man ehrlich Beachtung, Anerkennung und Verbreitung wünschen möchte.

Die gediegene Ausstattung, vorzüglicher Druck auf ebenbürtigem Papier, nebst einem reizvoll empfundenen Titelblatt, seien als weitere Lockung für den Kulturfreund genannt.

Pasing-München. M. Schempp.